

Das „Lampertsbierger Syndicat“ fordert seit Jahren einen Radweg in Limpertsberg – Die Pläne dafür stehen nun

Auf Umwegen



Die geplante Strecke führt unter anderem von der Allée Scheffer durch die Avenue Pasteur über die Rue Henri VII und die Rue Zinnen bis zur Rue Victor Hugo. Foto: Chris Karaba

ZENTRUM / NADINE SCHARTZ

Luxemburg. Seit mehr als zwölf Jahren wird von einem Radweg in Limpertsberg gesprochen. Nun soll daraus Realität werden. Bei der Genehmigung des diesbezüglichen Verkehrsreglements im Gemeinderat der Stadt Luxemburg wurde insbesondere hinsichtlich der vorgesehenen Route Kritik von der Opposition geübt.

Der geplante Fahrradweg soll nämlich von der Allée Scheffer durch die Avenue Pasteur, die Rue Henri VII, entlang der Place Auguste Laurent und schließlich durch die Rue Zinnen und die Rue Victor Hugo führen. Dieser Slalom, wie die Opposition die Strecke bezeichnete, sei aber laut Mobilitätsschöffe Patrick Goldschmidt (DP) derzeit die bestmögliche Alternative.

Eine Meinung, die auch die Mitglieder des „Lampertsbierger Syndicat“ teilen. „Wir setzen uns seit Jahren dafür ein, dass ein Radweg in Limpertsberg geschaffen wird. Deshalb ist es uns wichtig, dass dieser nun schnellstmöglich realisiert wird“, betont de-ren Präsident Romain Diederich auf Nachfrage des „Luxemburger Wort“. Immerhin sei es derzeit gerade zu Spitzenzeiten äußerst gefährlich, sich mit dem Fahrrad durch die Avenue Pasteur fortzubewegen. „Die Radfahrer müssen sich zwischen Autos und Bussen durchschlängeln“,

erklärt Diederich. Die sichere Flucht auf den Bürgersteig werde mit einem Bußgeld bestraft.

„Die bestmögliche Lösung“

Demnach musste eine Lösung gefunden werden. Die geplante Strecke wurde in den vergangenen zwei Jahren in regelmäßigen Treffen mit dem Schöffenrat, den zuständigen Dienststellen der Stadt Luxemburg und den Mitgliedern des Syndikats ausgearbeitet. Zwar lagen auch andere Vorschläge – etwa ein durchgängiger Radweg in der Avenue Pasteur – auf dem Tisch, doch deren Umsetzung wurde aufgrund von Bäumen, die gefällt werden müssten, und von Parkplätzen, die verschwinden würden, vorerst verworfen.

Davon betroffen wären vor allem die Anrainer im oberen Bereich der Avenue Pasteur, die auf diese Stellplätze angewiesen sind, da sie weder über Garagen noch Einfahrten vor ihren Häusern verfügen. „Diese Alternative wäre nur dann umsetzbar, wenn den Bewohnern billige Stellplätze im Parking Tramschapp angeboten würden“, so Diederich.

Am Ende wurde die nun vorgeschlagene Route zurückbehalten, da diese relativ kurzfristig umsetzbar ist. „Wir sind uns durchaus bewusst, dass dies nicht die perfekte Lösung ist“, hatte Patrick Goldschmidt diesbezüglich betont. Dementsprechend wollen die Verantwortlichen nach einiger Zeit prüfen, wo Verbesserungsbedarf herrscht.

Romain Diederich erhofft sich, dass durch den Radweg eine Dynamik entsteht und mehr Fahrräder im Viertel Limpertsberg genutzt werden. „Danach dürfte es kein Problem sein, die Strecke auszuweiten“, gibt er sich zuversichtlich.

„Ein schlechter Kompromiss“

Weniger optimistisch zeigt sich jedoch die Opposition im Gemeinderat: „Hier wurde nach dem Motto ‚etwas für mich, etwas für dich, etwas für ihn‘ verfahren. Am Ende haben wir damit aber niemanden bedient“, betonte Rat Carlo Back (Déi Gréng) am Montag in der Sitzung. Diese Lösung sei ein sehr schlechter Kompromiss. Für seine Fraktion sei die Schaffung einer verkehrsberuhigten Straße mit dem Hauptaugenmerk auf der sanften Mobilität – in diesem Fall der Avenue Pasteur – die bessere Alternative.

Von einem „faulen Kompromiss“ sprach Guy Foetz (Déi Lénk). Seiner Meinung nach bringt man mit dieser Route nicht mehr Bürger dazu, das Fahrrad anstelle des Autos zu nutzen. Für Tom Kriepps (LSAP) stand derweil fest: „Diese Initiative ist nicht ausgereift!“ Für ihn besteht weiterhin die Hoffnung, dass Radfahrer die Avenue Pasteur irgendwann auch in

entgegengesetzter Fahrtrichtung nutzen dürfen.